

Wieder ins Licht der Geschichte trat die Albrechtsburg – völlig zweckentfremdet – als Fabrikgelände für die 1710 nach Meißen auf den Burgberg verlegte Porzellanherstellung. Als dann 1863 sowohl auf Betreiben patriotischer Kräfte, vor allem des sächsischen Altertumsvereins, als auch durch die unzulänglichen Arbeitsbedingungen der sich entwickelnden Industrie die Manufaktur ihren Standort wechseln mußte, wurde das Schloßgebäude einer durchgreifenden Restaurierung in der Gesinnung des 19. Jh. unterzogen. Von kunstgeschichtlicher Bedeutung ist die Ausmalung des leeren Prachtbaues unter *Rossmann* durch Maler der Dresdner Kunstakademie im Stile der damaligen Zeit (Abb. 8), also nicht – was bemerkt werden muß – im Stile der Erbauungszeit. Lediglich die dekorative Malerei bediente sich der Formgebung des ausgehenden Mittelalters. So wurde die Albrechtsburg zum Denkmal sächsischer Geschichte und seiner Landesherren aus wettinischem Hause.

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges hat sich unter den Bedingungen der Kulturpolitik der DDR die öffentliche Einstellung zur Funktion der Albrechtsburg – und vieler Schlösser und Burgen des Landes – grundlegend gewandelt. Einer ersten Sicherung unmittelbar nach den Kriegshandlungen folgte seit 1961, unterstützt und wissenschaftlich beraten durch den Albrechtsburgbeirat, eine durchgreifende Sanierung und Restaurierung. Ihr Ziel war, die Burg zum Jubiläumsjahr 1971 nach den Prinzipien einer modernen Denkmalpflege zu restaurieren und das Bauwerk weitgehend dem ursprünglichen, d. h. originalen Zustand und Aussehen im 15. Jh. anzunähern. Heute ist die Albrechtsburg wiedererstanden. Komplizierte Operationen am Bauwerk oder an seiner Ausmalung mußten durchgeführt werden, ohne den Strom der Besucher aus aller Welt oder die zahlreichen Veranstaltungen musischer Art oder die Ausgestaltung des 2. und 3. Obergeschosses zum Museum zu behindern.

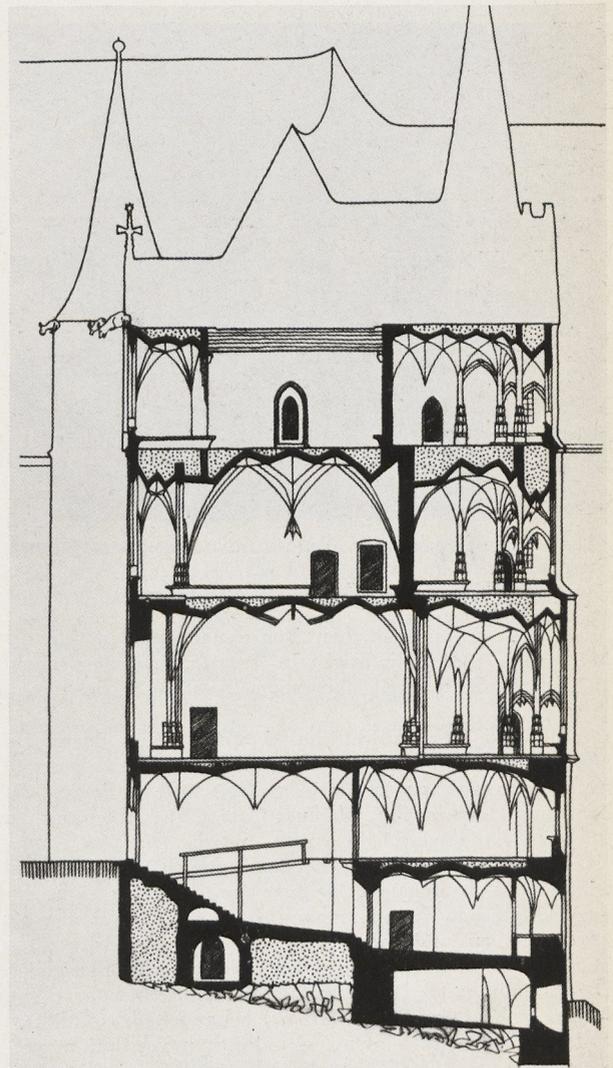


Abb. 5. Albrechtsburg/Meißen, Querschnitt von W nach O, gezeichnet von H.-J. Mrusek

Burg und Schloß Albrechtsburg zu Meißen

Die spätgotische Albrechtsburg über Meißen/Elbe, seit 1471 aufgeführt, bildet den Schlußstein einer etwa 500jährigen baulichen Entwicklung¹⁾ der mittelalterlichen Markgrafenburg zum Residenz- und Wohnschloß der Kurfürsten von Sachsen. Die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen Prachtbau dieser Art mit völlig neuer Funktion war im Kurfürstentum Sachsen durch eine für die damalige Zeit moderne Landesverwaltung gegeben, deren Macht nicht zuletzt auf dem Silberreichtum der Erzgebirgsstädte basierte. Ausdruck dieses von den *Wettinern* – sie waren seit 1089 (bis 1918) die Landesherren – straff regierten Territorialstaates war die neuartige fürstliche Residenz auf dem Burgberg zu Meißen, deren geniale Raumkonzeption und bautechnisch-künstlerische Ausführung die hochgespannten Bedürfnisse der fürstlichen Bauherren *Ernst und Albrecht von Sachsen* erkennen lassen. Leitender Architekt war der *Landesbaumeister Arnold von Westfalen*, der in der erstaunlich kurzen Zeit von 1471 bis 1485 im Wesentlichen das großartige Bauwerk vollendete²⁾. Meister Arnold rückte den Neubau unter Verwendung der Fundamente des abgebrochenen Baues weit über den Felsabhang hinaus, um einen weiträumigen Innenhof zu gewinnen. Auf gewaltigen tonnenförmigen Kellern erheben sich ein Sockel-, zwei Hauptgeschosse und ein Dachgeschoß mit 4 m tiefen Nischen der schlanken Dachaufbauten (Abb. 1 siehe Umschlagbild). Die einmalige Schönheit der Albrechtsburg (Abb. 2) liegt in der genialen Wölbung insbesondere der Säle des ersten Obergeschosses mit Zellenrippengewölbe (Abb. 5 u. 6). Diese Zellenförmigen Kellern erheben sich ein Sockel-, zwei Hauptgeschosse und ein Dachgeschoß mit 4 m tiefen Nischen der schlanken Dachaufbauten (Abb. 1 siehe Umschlagbild). Die einmalige Schönheit der Albrechtsburg (Abb. 2) liegt in der genialen Wölbung insbesondere der Säle des ersten Obergeschosses mit Zellenrippengewölbe (Abb. 5 u. 6). Diese Zellenförmigen Kellern erheben sich ein Sockel-, zwei Hauptgeschosse und ein Dachgeschoß mit 4 m tiefen Nischen der schlanken Dachaufbauten (Abb. 1 siehe Umschlagbild).

Eine Tragik – gewissermaßen ein Treppenwitz der Weltgeschichte – ist die Tatsache, daß die Albrechtsburg nie ihre geplante Funktion erfüllen konnte; noch ehe der Bau fertig war, hatte ihn die Entwicklung überholt: die Wettiner fanden in Torgau, Wittenberg und vor allem in Dresden geeignetere Residenzen.

Abb. 1. Der Burgberg um 1835 (Umschlagbild)
Abb. 3 u. 4. Grundriß-Darstellungen (siehe Seite 1)

Hoch über der Stadt Meißen an der Elbe erhebt sich seit über einem Jahrtausend die „Albrechtsburg“, ein großartiges Burg- und Bauensemble aus Dom, Bischofsburg und Kurfürstenschloß – als Stadtkrone. Sie führt aus dem Mittelalter zur Neuzeit und wurde für die funktionelle und baugeschichtliche Entwicklung der Burg zum Schloß von grundsätzlicher Bedeutung.

¹⁾ Vgl. H.-J. Mrusek, B. u. S. 1965, H. II, S. 33–36

²⁾ Eine Festschrift. (Herausgeber Prof. Dr. Dr.-Ing. Hans-Joachim Mrusek, zugleich Vorsitzender der Kommission für Burgen und Schlösser in der DDR und Vorsitzender des Albrechtsburg-Beirates, der eine detaillierte Untersuchung der baulichen Entwicklung der Albrechtsburg herausbringen wird)

³⁾ Ursula Czeczot, 500 Jahre Albrechtsburg Meißen 1471–1971. Meißen 1971



Abb. 2. Der Meißner Burgberg vom gegenüberliegenden Ufer der Elbe. Siehe auch Abb. 1 (Umschlagbild)

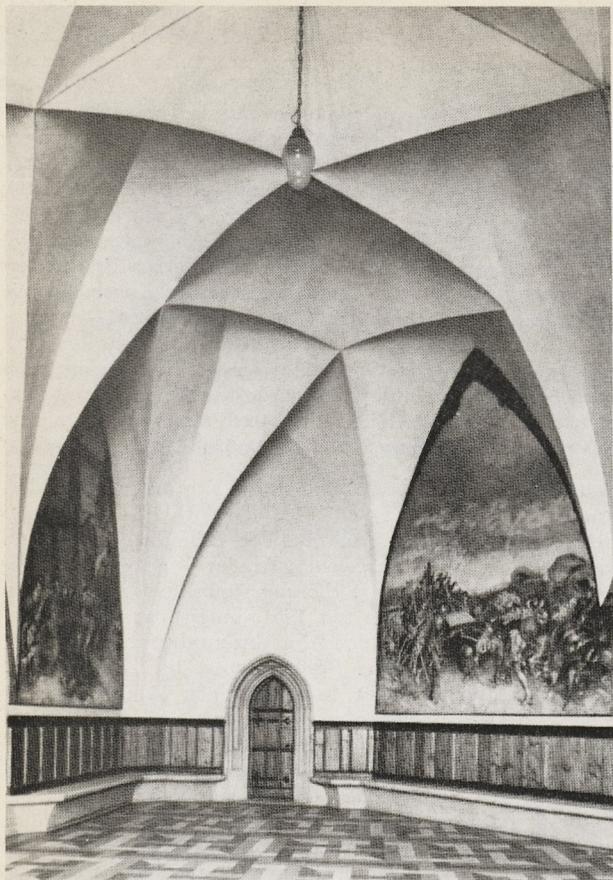


Abb. 6. Die Albrechtsburg. Das Kurfürstenzimmer im ersten Obergeschoß

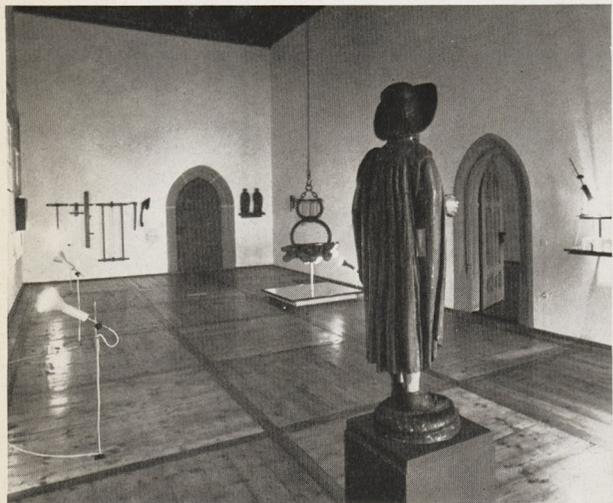


Abb. 7. Die Albrechtsburg. Neuerrichtete Museumsabteilung: Baugeschichte der Albrechtsburg (1971)

Nach einer kulturpolitischen Konzeption wurden für das Museum vier Abteilungen in Angriff genommen³⁾ und 1971 der Öffentlichkeit übergeben (Abb. 6–8; siehe auch Seite 1).

Die Ur- und frühgeschichtliche Abteilung (Wiss. Bearb. Dr. phil. W. Coblenz) zeigt die Anfänge der ökonomischen und sozialen Entwicklung in slavischer Zeit und zu Beginn der deutschen Herrschaft im Meißner Gebiet. Die Abteilung der Meißner Landesgeschichte (Wiss. Bearb. Dr. phil. habil. K.-H. Blaschke) erfaßt den Zeitraum von 929 bis 1550 und schildert die Anfänge der Meißner Burg in ihrem historisch-gesellschaftlichen Zusammenhang sowie die Entwicklung der Mark Meißens und ihrer Siedlungen, Dörfer, Rittergüter, Städte usw. in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens. Die Abteilung der Baugeschichte der Albrechtsburg (Wiss. Bearb. Dr.-Ing. habil. K. Mertens) behandelt das Bauwesen und die Bautätigkeit im markmeißnischen Territorium zwischen 1450 und 1550, die bauliche Entwicklung des Meißner Burgberges im Laufe der weiteren Jahrhunderte und speziell der Albrechtsburg mit ihren vielfältigen architektonischen Kunstformen und den bautechnischen Lösungen. Die Kunstabteilung (Wiss. Bearb. U. Czebot, Direktorin der Albrechtsburg) enthält Werke deutscher Kunst aus der Erbau-



Abb. 8. Die Albrechtsburg. Der Große Saal im ersten Obergeschoß

ungszeit der Albrechtsburg; wir begegnen weiterhin Holzschnitten und Kupferstichen und Werken der Bildschnitzkunst hauptsächlich aus dem sächsischen Gebiet, die progressive Züge oder Elemente der anbrechenden Renaissance aufweisen.

Heute stellt die Albrechtsburg zu ihrem Jubiläum eine großartige Einheit von gestalteter Architektur und sinnvoller Funktion dar und bringt dem Menschen unserer Tage Erholung, Genuß, Bildung und vielfache Anregungen. H. Sp.

Zur Wiedereröffnung von Schloß Lustheim

In Schleißheim bei München wurde nach durchgreifender Restaurierung durch die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen das Jagd- und Lustschloß Lustheim wieder eröffnet. Kurfürst Max Emanuel von Bayern ließ es 1684–1688 (als zweites der drei Schleißheimer Schlösser) durch Enrico Zuccalli errichten. Der am Ostende des Schloßparks gelegene Bau gleicht einer italienischen Villa der Barockzeit; die elf Erdgeschoßräume sind durch einen vollständig und gut erhaltenen Zyklus von Deckengemälden mit Szenen aus dem Leben der Jagdgöttin Diana ausgezeichnet, einem bemerkenswerten, frühen Zeugnis barocker illusionistischer Deckenmalerei in Deutschland. Die übrige zeitgenössische Innenausstattung ist nicht mehr erhalten.

An ihre Stelle ist nun die etwa 1800 Einzelstücke zählende vorzügliche Sammlung frühen Meißener Porzellans getreten, die Prof. Dr. Ernst Schneider (Düsseldorf) dem bayerischen Staat gestiftet hat, und die, vom Bayerischen Nationalmuseum betreut, in Lustheim eine ideale Heimstatt gefunden hat. Bereits im ersten Halbjahr nach der Eröffnung (Ende Juni 1971) konnten mehr als 30 000 Besucher gezählt werden. Günter Schelling

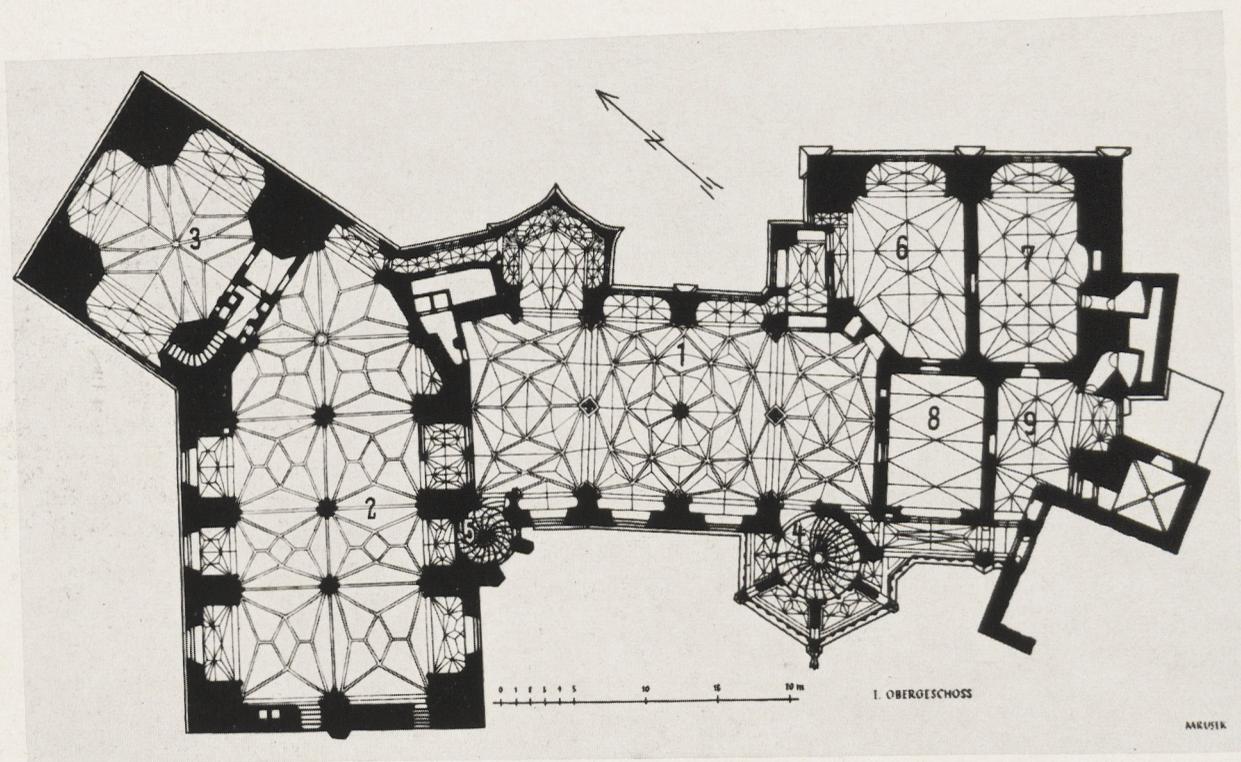
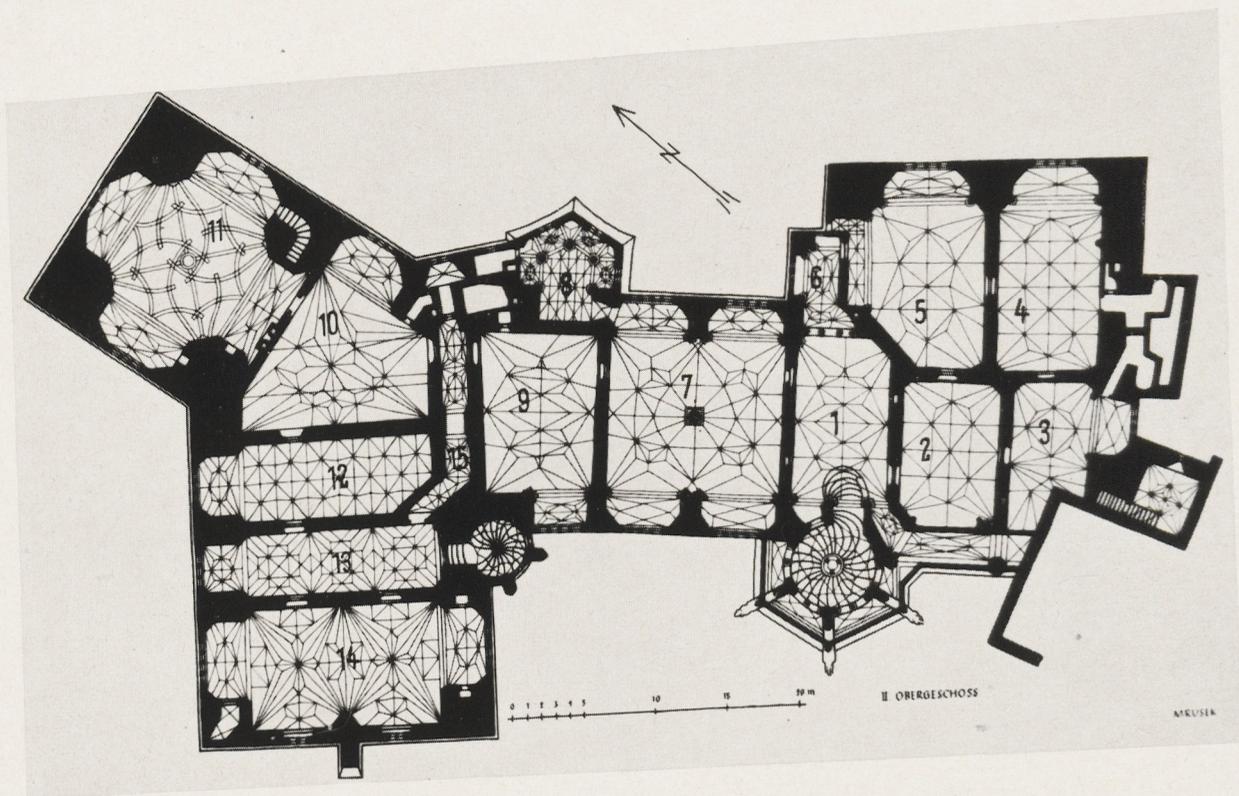
Das Tucherschlößchen

Der Freistaat Bayern und die Stadt Nürnberg haben gemeinsam von der Nürnberger Patrizierfamilie Tucher das nach ihr benannte Tucherschlößchen in 85 Nürnberg erworben. Es soll als Museum dienen. Zugleich sollen die Wohnräume als offizielle Gästezimmer vom Staat und der Stadt genutzt werden. Das in den Jahren 1534 bis 1544 entstandene Tucherschlößchen gehört zu den schönsten Renaissancebauten in Deutschland. Der Goldschmied und Bildhauer Peter Flötner, Schöpfer des gläsernen Saalbaues des Heidelberger Schlosses, hatte wesentlichen Anteil an diesem Bauwerk. Süddeutsche Zeitung, 14. 1. 1972

Burg Bertholdsburg

In der 700jährigen Burg Bertoldsburg in X 6056 Schleusingen ist jetzt ein Teil des Deutschen Spielzeug-Museums Sonneberg eingezogen. In 16 Räumen werden über 2 500 Spielzeug-Exponate ausgestellt. Neue Zeit, 18. 11. 1971

Dankbar wären wir für die Einsendung von vorbildlichen Beispielen, aber auch für die Unterrichtung über abzulehnende schlechte Beispiele über die Neuerwerbung von historischen Baudenkmalern – als Anregung und zur Aussprache



Burg und Schloß Albrechtsburg in Meissen (Seite 43/44)

Abb. 3. Die Albrechtsburg.
Grundriß des zweiten Ober-
geschosses im Maßstab 1:50,
1. Vorhalle
2. Stube
3. Kammer
4. Böttger-Zimmer
5. Kleiner Gerichtssaal
6. Vorzimmer

7. Großer Gerichtssaal
8. Kleines Stübchen
9. Halle
10. Kurfürst-August-Zimmer
11. Wappensaal
12. Frauengemach
13. Ausgangshalle
14. Sammetweberstube
15. Verbindungsgang

Abb. 4. Die Albrechtsburg.
Grundriß des ersten Ober-
geschosses, im Maßstab 1:50,
Die Grundrisse wurden
gezeichnet von Dr. Dr.-Ing.
Hans-Joachim Mrusek

1. Großer Saal
2. Großer Bankettsaal
3. Kleiner Bankettsaal
4. Großer Wendelstein
5. Kleiner Wendelstein
6. I. Kurfürstenzimmer
7. II. Kurfürstenzimmer
8. Kleine Saalstube
9. Nebenraum